

Josef Klimesch
(1902–1997)



Am 17. September 1997 verstarb Dr. Klimesch im Alter von 95 Jahren. Mit ihm verliert die europäische Entomologie einen seiner bedeutendsten Lepidopterologen des Jahrhunderts. Er gehörte zu den begabtesten Spezialisten unseres Faches, verbunden mit hoher Intelligenz und verfügte über ein elitäres lepidopterologisches Wissen. Seine diagnostischen Fähigkeiten, seine Kenntnisse auf dem Gebiete der Taxonomie und der Bionomie der Mikrolepidopteren waren über viele Jahrzehnte das Maß aller Dinge.

Josef Klimesch wurde am 5. Mai 1902 in Budweis geboren und verbrachte seine Kindheit in Triest. Dort lernte er Italienisch, das er wie seine Muttersprache beherrschte. 1910 verstarb über-

raschend sein Vater. 1914 übersiedelte die Witwe nach Linz in jenes Haus, das Klimesch bis zu seinem Tod bewohnte. Am Ende des Ersten Weltkrieges verlor die Familie ihr gesamtes Vermögen. Seither hatte Klimesch wohl keine Not, lebte aber immer in bescheidenen Verhältnissen. Er bestand 1922 seine Matura, mußte aber als ältester Sohn für den Unterhalt der Familie sorgen. Er wurde Bankbeamter in Linz und blieb bei diesem Brotberuf bis zu seiner Pensionierung, ohne sich je hauptberuflich mit der Zoologie beschäftigen zu können. Seine beiden Brüder promovierten und gingen als Generaldirektor der Oberösterreichischen Kraftwerke bzw. als Landesgerichtspräsident in Pension.

Schon 1915 nahm Klimesch mit dem profilierten oberösterreichischen Lepidopterologen Franz Hauder Kontakt auf und begann 1929 sich mit den Kleinschmetterlingen intensiv zu beschäftigen. Er wandte sich schon zu dieser Zeit den schwierigen Familien der blattminierenden Schmetterlinge zu und wurde bald zu einem profunden Kenner dieser Gruppe. In den Folgejahren nahm er Kontakt zu wohl allen europäischen Mikrolepidopterologen seiner Zeit auf und schloß mit vielen über Jahrzehnte währende Freundschaften.

Einer der Versuche, die Tätigkeit als Bankangestellter gegen eine entomologische Institutstätigkeit zu tauschen, führte zum Studium der Zoologie, und er promovierte 1950 an der Universität in Graz zum Doktor der Philosophie. Aber trotz dieser guten Voraussetzungen konnte er weder in einem österreichischen noch in einem deutschen Museum eine Anstellung finden. Auch eine angestrebte frühere Pensionierung für entomologische Arbeiten konnte er nicht durchsetzen, und er verließ erst 1964 den Bankdienst im 63. Lebensjahr.

Klimesch war von 1934 mit seiner Frau Magdalena, die ihn auf allen seinen Reisen begleitete und ihn bei allen seinen entomologischen Unternehmungen unterstützte, verheiratet. 1975 starb sie unter tragischen Umständen, und Klimesch heiratete 1977 ein zweites Mal.

Die bescheidenen finanziellen Möglichkeiten gestatteten Klimesch kein Auto und keine Ausrüstung zum Lichtfang. Dies war für ihn kein wesentlicher Nachteil, denn er fand so mehr Gelegenheit und Zeit, sich auf Exkursionen umso intensiver mit der Suche der Futterpflanzen und der Subimaginalstadien der

Schmetterlinge zu konzentrieren. So gelangte er nicht nur zu reichen Sammelergebnissen und einmaligen Dokumentationen, sondern er gewann auch ein kaum übertreffbares Wissen über das Leben der von ihm bearbeiteten Lepidopteren.

Klimesch besuchte in seinem langen Leben Mittel- und Südeuropa, Nordafrika, Kleinasien und Makaronesien und lernte so die Flora und Fauna dieser Gebiete kennen. Seine lange Pensionszeit ermöglichte viele großzügige Aufenthalte, die dann auch entsprechend reiche Ergebnisse zeitigten, u. a. die Bearbeitung der Mikrolepidopterenfauna des Kanarischen Archipels.

Ein Juwel unter den modernen lepidopterologischen Dokumentationen ist seine Mikrolepidopterensammlung, und dies vor allem wegen der vielen gezüchteten Tiere, besonders der Minierer. Allein die Nepticulidensammlung umfaßt mehr als 11.000 Exemplare, und fast alle ex larva. Wie nur wenige verfügte Klimesch über eine Präparationstechnik, die innerhalb kurzer Zeit hervorragende Präparate resultierte; das Ergebnis ist eine Kollektion auch von ästhetischem Wert, die ihresgleichen sucht. Mit der Sammlung der Imagines wurde eines der weltgrößten Minenherbare angelegt. Da er auch ein hervorragender Botaniker mit einer profunden Kenntnis der gesamteuropäischen Flora war, sind auch die Pflanzen verläßlich determiniert.

Klimesch verfaßte fast 130 Arbeiten, die er in deutscher, italienischer, französischer und englischer Sprache publizierte, lauter Sprachen, die er fließend beherrschte. Ein Literaturverzeichnis bietet die Laudatio zu Klimeschs 85. Geburtstag von F. Gusenleitner (*Stapfia* 16:I-XXVI, 1988).

Obwohl Klimesch nur über eine sehr bescheidene optische Ausrüstung verfügte und eine nur kleine Laborausrüstung besaß, zählt er zu den Pionieren der Genitalpräparation. Er konnte mit viel Geschick die technischen Probleme kompensieren und gute Präparate herstellen. Da er in grafischer Hinsicht recht begabt war, sind viele seiner Strichzeichnungen der adulten Schmetterlinge und der Minen bewundernswerte Leistungen.

Klimeschs Verdienste wurden vielerorts gewürdigt: Korrespondent des Naturhistorischen Museums in Wien, Ehrenmitglied der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft Wien, „Excellentis in litteris“ der Universität Innsbruck, Ehrenmitglied der Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wissenschaftlicher Konsulent und

Ehrenkonsulent der Oö. Landesregierung, Ehrenpreisträger für hervorragende Leistungen in der Entomofaunistik Mitteleuropas der Societas Entomologica Bohemoslowaka Academiae Scientiarum Prag, Kulturpreisträger für Wissenschaft des Landes Oberösterreich 1986. Annähernd 40 Insektenarten und 2 Genera wurden Klimesch dediziert.

Die gesamte Sammlung von etwa 100.000 adulten Schmetterlingen, das Herbar, die mikroskopischen Präparate und die Zeichnungen wurden schon 1965 an die Bayerische Staatssammlung in München verkauft, blieb aber bis zum Ableben Klimeschs in seinem Besitz und wurde von ihm betreut und ergänzt. Alles wurde im November 1997 nach München übersiedelt. Die ganze Bibliothek wurde im Jahre 1997 vom Autor gekauft.

Mit dem Verstorbenen verliert die Entomologie nicht nur einen Meister der alten Schule, eine der großen Persönlichkeiten unseres Jahrhunderts, sondern auch einen lebenswerten Menschen, der Generationen von Lepidopterologen hilfreich zur Seite stand.

Gerfried DESCHKA